

Hilfsaktion für moldawisches Kind war erfolgreich

Anastasia hört mit

Dinkelsbühler Initiative mobilisierte 75 000 Euro

DINKELSBÜHL (bi) – Anastasia Risneac lacht nicht nur gern, sondern redet auch ziemlich viel. Und wenn man sie anspricht, dann redet sie noch mehr. Das ist normal für ein Kind, das vor ein paar Tagen dritten Geburtstag gefeiert hat, möchten man meinen. Doch im Falle Anastasias verhält es sich ein bisschen anders. Ein Sonnenschein war sie zwar schon immer. In ihren ersten 20 Lebensmonaten reagierte sie aber nur auf Blickkontakte und Berührung, denn ein entscheidendes Sinnesorgan funktionierte nicht. Anastasia war gehörlos geboren worden, und zwar in Moldawien, einem der ärmsten Länder Europas.

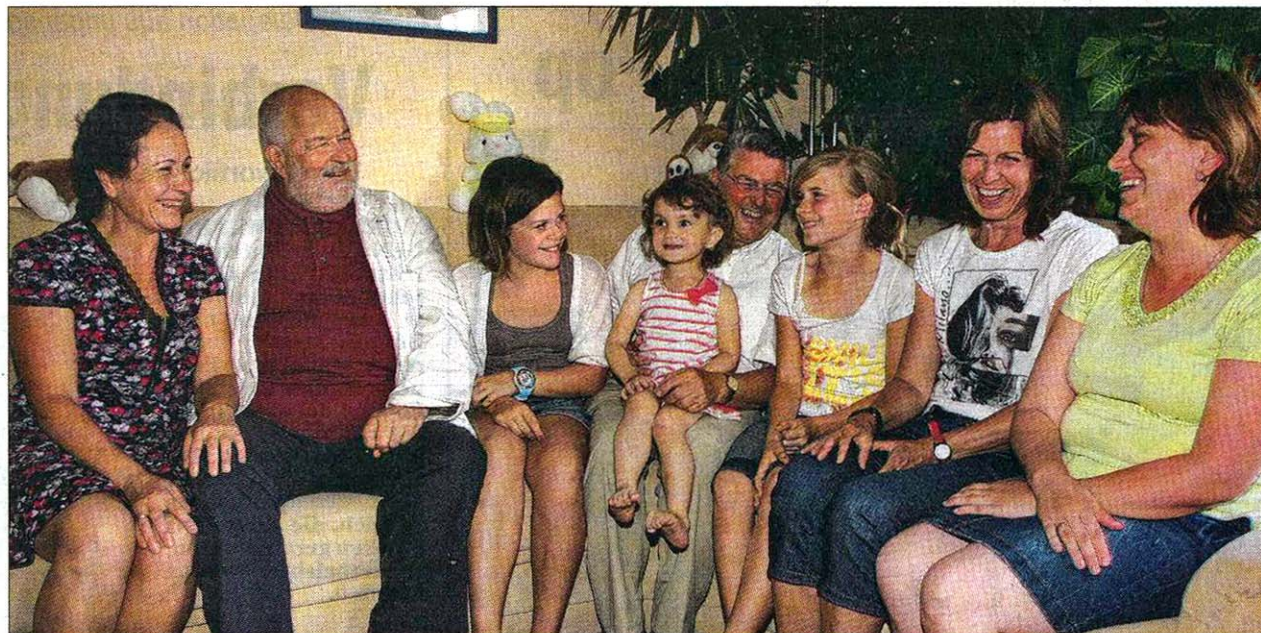
Ende Februar 2011 wurde sie erfolgreich am ersten Ohr operiert. Ihre Welt war nun auch eine akustische. Inzwischen hat sie auf der anderen Kopfseite ebenfalls ein Implantat und kann nun beginnen, ihren sprachlichen Entwicklungsrückstand aufzuholen. Ermöglicht wurde ihr das nur deshalb, weil viele Bürger in Dinkelsbühl Geld gespendet haben, mit dem die komplizierten und entsprechend teuren medizinischen Eingriffe bezahlbar wurden. Initiiert hatten die Aktion die in Dinkelsbühl lebenden Großeltern des Mädchens mit Unterstützung des örtlichen Lions Clubs, dessen Verantwortliche nun, da der Erfolg des umfangreichen Engagements feststeht, allen Unterstützern danken möchten.

Für die beiden Operationen, die an der Uni-Klinik Erlangen erfolgten, und für die umfangreichen Nachsorgemaßnahmen, die noch lange weiterlaufen werden, musste ein Gesamtbetrag von rund 75 000 Euro aufgebracht werden. Laut Jens Mayer-Eming, der innerhalb des Lions Clubs als Projektpa-

re fungierte, wurden allein 25 000 Euro vor Ort im Raum Dinkelsbühl mobilisiert, und zwar in Form von Spenden aus der Bürgerschaft und von Unternehmen. Die Restfinanzierung sei von überörtlichen Wohltätigkeitsorganisationen wie „Ein Herz für Kinder“ oder mehreren Prominenten-Stiftungen abgesichert worden.

Den Kontakt zu diesen Stellen hätten die in Dinkelsbühl lebenden Großeltern von Anastasia, Herbert und Ludmilla Seibel, hergestellt. Für die Finanzierungsabwicklung sei aber eine gemeinnützige Instanz vor Ort nötig gewesen. Der Lions Club habe sich hier gerne eingebracht und auch Bürgerschaftsfunktion für das Projekt übernommen, so Mayer-Eming. Für den Club, der seine Initiativen ansonsten eher breit und nicht auf Einzelschicksale hin anlege, sei dieses individuelle Engagement im Übrigen eine neue Erfahrung gewesen. Das gelte auch für das Finanzierungsvolumen, das das größte in der Geschichte der Dinkelsbühler Gruppe gewesen sei.

Anastasias Familie befand sich in den vergangenen eineinhalb Jahren in einer Extremsituation. Das Kind und seine Eltern lebten in Moldawien. Die Großeltern managten von Dinkelsbühl aus mit Hilfe von Freunden und den Unterstützern des Lions Clubs das Mobilisieren des für die medizinischen Eingriffe nötigen Geldes. Im Heimatland Anastasias wäre die Operation nicht möglich gewesen, weil es dort keine auf solche Ohrimplantate spezialisierten Kliniken gibt. Es fehlt in Moldawien überdies ein mit westeuropäischen Standards vergleichbares Krankenversicherungssystem. Auch von daher war deshalb keine finanzielle Unterstützung für die Eltern zu er-



Nach der zweiten erfolgreichen Operation steht der kleinen Anastasia die akustische Welt jetzt endgültig offen. Das Foto zeigt sie mit ihrer Großmutter Ludmilla Seibel (links), ihrer Mutter Natalia (rechts) sowie den Lions-Vertretern Jens Mayer-Eming (Mitte) und Rolf Dürr (2. v. l.). Auch Britta Bührer (2. v. r.), die der Familie viel geholfen hat, sowie die Kinder Lilly Hertlein (3. v. l.) und Kim Bührer freuen sich mit.
Foto: Binder

warten. Diese verfügten nur über ein landestypisches Durchschnittseinkommen, das gerade zum Leben reichte, aber mitnichten für eine solche Sonderinvestition. Anastasia hätte also ohne die Dinkelsbühler Hilfsinitiative niemals eine Chance auf eine normale kindliche Entwicklung gehabt.

Die umfangreichen Operations- und Nachsorge-Phasen waren für die Familie mit gewaltigen Belastungen und logistischen Herausforderungen verbunden. Anastasia lebte über weite Strecken bei ihren Großeltern in Dinkelsbühl, die sie von dort aus regelmäßig nach Erlangen brachten. Die Eltern konnten wegen eingeschränkter Visa-Gültigkeit nicht immer dabei sein. Es galt also auch emotional schwierige Phasen der Trennung zu überstehen. Hinzu kam ein gewisses Restrisiko, was den Erfolg der Eingrif-

fe angeht. Doch hier kann inzwischen wohl Entwarnung gegeben werden. Anastasia trägt die Implantate. Und sie hört mit ihrer Hilfe auch immer besser, wobei die Anpassung und Feinjustierung noch monatelang weiterlaufen wird. Derzeit ist sichergestellt, dass Anastasias Eltern die sprachliche Entwicklung des Kindes, die sich mit großen Schritten vollzieht, in den nächsten Monaten direkt miterleben und mitprägen können, denn sie haben eine entsprechende Aufenthalts-erlaubnis. Wie es mittelfristig mit der Familie weitergeht, ist offen.

Das dreijährige Mädchen macht sich darüber natürlich noch keine Gedanken, sondern genießt ihr neues Leben, dass ihr jetzt auch akustische Eindrücke ohne Ende beschert, mit vollen Zügen. Sie besucht auch schon eine Kinderkrippe in Dinkelsbühl, in der sie

mit Gleichaltrigen in Kontakt ist. Natürlich hinkt Anastasia diesen sprachlich noch hinterher. Allerdings holt sie täglich auf – und hat natürlich auch den Vorteil, dass sie von ihren Eltern Moldawisch und in ihrem Dinkelsbühler Umfeld Deutsch lernt. Zu überfordern scheint die Dreijährige das nicht – ganz im Gegenteil. Sie nimmt auf, was geht, und reagiert im Moment noch mit einer relativ individuellen Ausdrucksweise. Ihr Umfeld und auch die Ärzte, die sie betreuen, gehen aber davon aus, dass die Implantate ihr eine normale Entwicklung ermöglichen werden.

„Wir sind unheimlich stolz, dass das alles so gelaufen ist“, erklärte Rolf Dürr, amtierender Präsident des Lions-Clubs. Freuen könnten sich aber auch die vielen Bürger, „die so toll geholfen haben“.